

Zülch, Martin

**Aus der Versenkung geholt und instandgesetzt. Über das neu erschienene Medienpaket "Lehrer/innen verändern die Schule" zur Freinet-Pädagogik aus den 1970er Jahren**

*Fragen und Versuche 48 (2024) 188, S. 7-17*



Quellenangabe/ Reference:

Zülch, Martin: Aus der Versenkung geholt und instandgesetzt. Über das neu erschienene Medienpaket "Lehrer/innen verändern die Schule" zur Freinet-Pädagogik aus den 1970er Jahren - In: Fragen und Versuche 48 (2024) 188, S. 7-17 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-318408 - DOI: 10.25656/01:31840

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-318408>

<https://doi.org/10.25656/01:31840>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

## Aus der Versenkung geholt und instandgesetzt

Über das neu erschienene Medienpaket „Lehrer/innen verändern die Schule“ zur Freinet-Pädagogik aus den 1970er Jahren

Seit Mai 2023 ist beim Universitätsarchiv Bielefeld ein inzwischen komplett digitalisiertes Medienpaket zur Freinet-Pädagogik aus den 1970er kostenlos erhältlich: ein Filmbericht, Foto-Textband und 27 Schaubilder zur Freinet-Pädagogik. Abrufbar ist diese Dokumentation über den unten angegebenen Link.<sup>1</sup> Welche Bewandnis es mit ihr hat, soll im Folgenden erläutert werden. Dabei geht es um alles Wissenswerte zu den drei Vermittlungsformen: um ihre signifikanten Inhalte und Merkmale sowie ihre Entstehung und frühere Wirksamkeit. Doch zunächst möchte ich mich mit dem Sinn und Zweck von Retrospektiven in die jüngere Vergangenheit der *École Moderne* befassen. In den folgenden zwei Abschnitten gehe ich auf grundlegende Fragestellungen ein, die sich aus Rückblicken in frühere Zeiten ergeben können.

### Zur heutigen Relevanz der Dokumente

Wie im Weiteren gezeigt wird, eignet sich das Medienpaket immer noch für Auseinandersetzungen mit einer Reformpraxis, die bereits vor 50 Jahren ausgereift war. Sich davon jedoch eine Breitenwirkung wie in den 1970er und 80er Jahren zu versprechen, wäre wirklichkeitsfremd. Der heutige „Nutzwert“ des Angebots müsste vielmehr genauer untersucht werden. Hierzu folgende Anhaltspunkte:

- Lehrer\*innen, die eigene Praxiserfahrungen mit der Freinet-Pädagogik gesammelt haben, könnten die Rückblicke als Auslöser für eine Selbstbefragung nach dem Motto „*Wo stehen wir heute, was haben wir erreicht, wo wollen wir hin?*“ verwenden. Solche *Selbstvergewisserung* hat es zu früheren Zeiten bereits gegeben, etwa 1996 aus Anlass des 100. Geburtstag von Célestin Freinet. Das Jubiläum gab den Anstoß für ein Internationales Symposium an der Gesamthochschule in Kassel sowie für zwei Sammelbände mit vielfältigen Bestandsaufnahmen und Reflexionen zur Weiter-

entwicklung der Freinet-Konzeption.<sup>2</sup>

- In diesem Zusammenhang liegt es nahe, sich auch auf markante Veränderungen zurückzublicken, die vor allem im Grundschulunterricht stattgefunden haben – so etwa auf die „Einführung von Freiarbeit, Wochenplan- und Projektunterricht in den 1970er und 1980er Jahren“ oder auf die „Öffnung des Unterrichts für die Erfahrungswelt der Kinder und Hinwendung zu einem lebensweltbezogenen Lernen“.<sup>3</sup> Dies scheint insofern sinnvoll, als anzunehmen ist, dass die genannten Neuerungen auch von der freinetpädagogischen Reformpraxis inspiriert wurden. Folglich hätten daran auch die vielfältige Literatur zur Freinet-Pädagogik und nicht zuletzt das Medienpaket mit seiner frühzeitigen Wirkungsbreite ihren Anteil. Aus dieser rückblickenden Perspektive könnte jedoch ebenso die kritische Frage gestellt werden, welche Elemente der Freinet-Pädagogik aus ihrem Gesamtentwurf am häufigsten herausgelöst und in Unterrichtspraktiken implantiert wurden, die vorrangig an Leistungsnoten und Schulabschlüssen orientiert sind.

- Weiterführend kann solche Selbstvergewisserung auch darauf hinauslaufen, sich die institutionellen Barrieren zu vergegenwärtigen, die seit jeher in der Primarstufe vorhanden waren, sowie weitere Hemmfaktoren, die einer von unten in Angriff genommenen Schulreform im Wege stehen. Der Erziehungswissenschaftler Jörg Ramseger hat unlängst mehrere davon aufgelistet:

„(...) die Zementierung der 4-jährigen Grundschule in den Schulgesetzen der westdeutschen Länder zwischen 1949 und 1957 und die Über-

<sup>1</sup> [https://unibielefeld.de/uni/universitaetsarchiv/aktuelles/index.xml#accordioncomp\\_00006466d828\\_00000002bf\\_1b70](https://unibielefeld.de/uni/universitaetsarchiv/aktuelles/index.xml#accordioncomp_00006466d828_00000002bf_1b70)

<sup>2</sup> Vgl. Jochen Hering, Walter Hövel (Hrsg.) Noch immer seiner Zeit voraus. 100 Jahre Célestin Freinet. Kindheit, Schule und Gesellschaft. Aus dem Blickwinkel der Freinetpädagogik, Bremen 1996

Herbert Hagstedt (Hrsg.) Freinet-Pädagogik heute. Beiträge zum Internationalen Célestin-Freinet-Symposium in Kassel, Weinheim 1997

<sup>3</sup> Jörg Ramseger, „So viele Daten und so wenig Orientierung.“ Eine kritisch-konstruktive Sichtung aktueller grundschulpädagogischer Forschungsbeiträge“. Michael Haider u.a. (Hg.), Nachhaltige Bildung in der Grundschule. Bad Heilbrunn, 2023, S.48

nahme dieses Systems durch die ostdeutschen Bundesländer nach der Wiedervereinigung, (...) die Veröffentlichung der PISA-Studie (2001) und in deren Folge die (...) Wende der Erziehungswissenschaft zu einer primär quantitativ-messenden Disziplin ab 2001, (...) die Erfindung des Smartphones und (...) Emergenz der ‚Kultur der Digitalität‘ ab dem Jahr 2007, (...) das Volksbegehren gegen die sechsjährige Grundschule in Hamburg und der inzwischen bis 2025 verlängerte ‚Hamburger Schulfrieden‘ von 2010, der eine Diskussion über die Strukturen des Bildungswesens unterbinden soll und die Qualität des Unterrichts mithilfe Outcome-orientierter Prüfverfahren anheben will, (...) die Corona-Pandemie 2020-2022.“

Ramseger zufolge ging es bei diesen Einschnitten „meistens um Politik. Und es ging der Politik primär immer um die Bewahrung der selektiven Schulstruktur in der Sekundarstufe, deren ergebene Dienerin die Grundschule bis heute ist. Die diesbezüglich kritische grundschulpädagogische Literatur blieb meist eine weitgehend ungehörte Mahnerin.“<sup>4</sup>

- Berücksichtigt man weitere negative Umstände wie etwa die desolante Verfassung unseres personell unterbesetzten und unterfinanzierten Bildungssystems oder die Herausforderung, mit vielen Kindern ohne Deutschkenntnisse zurechtkommen zu müssen, so ist damit zu rechnen, dass jüngere Lehrkräfte auf die dokumentierte „Freinet-Idylle“ aus den 70er Jahren eher skeptisch reagieren werden. Dies wäre angesichts des enormen Leistungsdrucks, der auf ihnen lastet, nicht weiter verwunderlich. Der Schriftsprachdidaktiker und Grundschulpädagoge Hans Brügelmann, der als Freinet-Sympathisant seit Anfang Juni das Medienpaket auf seiner Homepage bewirbt, weist darauf hin, *dass die Filme derzeit nur für „historisch Interessierte interessant“ seien*. Denn Lehrer- und Student\*innen würden sich derzeit von ganz anderen Fragen als etwa die Einführung eines Gesprächskreises oder Klassenrates bedrängt fühlen: „Wie gehe ich mit den multikulturellen Klassen um? Wie kann Alphabetisierung gelingen, wenn die Kinder eine andere Erstsprache sprechen?“ Brügelmann empfiehlt zur Lösung dieser Probleme die Entwicklung konkreter pädagogi-

scher „Angebote“, „die heutigen Erfahrungen inhaltlich und in den Formaten näher sind.“<sup>5</sup>

- Damit stellt sich die Frage, ob die Dokumente für die Anwerbung neuer Interessent\*innen noch geeignet sind. Wenn nicht, was könnte man dann aber mit ihrer heutigen Botschaft, *dass eine Reformpraxis unter anderen, günstigeren Rahmenbedingungen durchaus gelingen kann*, anfangen? Diese Kernaussage scheint offenbar nur noch für die bildungsgeschichtliche Forschung und bildungstheoretische Diskurse relevant zu sein. Daraus ergibt sich aber folgender Rückschluss: Das eingangs erwähnte Bibliotheksarchiv der Universität Bielefeld ist für die Erhaltung und Betreuung der Dokumentation ein besonders geeigneter Ort, weil hier zugleich eine enge Verbindung zur erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität besteht. Zu deren Lehrangebot gehört der Schwerpunkt „Theorie und Geschichte der inklusiven Pädagogik“, für den die Hochschullehrerin Michaela Vogt zuständig ist. Die Bildungshistorikerin schätzt an der Dokumentation ihren hohen Informationswert und hat daher im vergangenen Jahr das Bielefelder Archiv dazu veranlasst, die Dokumente in seine Bestände zu übernehmen. Daraufhin hat der für die Leitung zuständige Archivar Martin Löning sämtliche Informationen, die bei Bestellungen des Medienpakets zu beachten sind, auf der Homepage des Archivs in ansprechender und übersichtlicher Form präsentiert.

## Freinet-Pädagogik als Antriebsfeder für eine nachhaltige Bildung?

Bleibt zusätzlich die weiterführende Frage, ob das Medienpaket nicht irgendwann wie eine „Flaschenpost“ Menschen erreichen könnte, die sich das Potenzial der Freinet-Praktiken unter neuen Vorzeichen zu erschließen suchen. Angesichts der heutigen Vielfachkrise mit ihren vielen politischen Verwerfungen macht es vielleicht keinen Sinn mehr, sich dieser Frage zuzuwenden. Doch geht es bei ihr zugleich um die Zukunft der Freinet-Pädagogik. Diese hatte der Grundschullehrer und Lehrbeauftragte Paul Le Bohec, ein früherer Weggefährte von Elise und Célestin Freinet, bereits 1997 in den Blick genommen:

„Freinet gehört noch der Zukunft an; wir sollten uns dafür einsetzen, dass diese Zukunft schon

<sup>4</sup> Jörg Ramseger, a.a.o., S.48 f., S.49.  
Siehe auch Brigitte Schumann, Die Grundschule von der Auslesefunktion befreien, 9.02.2021, bildungsklick.de

<sup>5</sup> Hans Brügelmann, zitiert aus E-Mails an den Verfasser vom 28.5. und 5.6.2024

morgen anfängt. Wir sollten zugleich die Welt, wie sie nun wirklich ist, genauestens erfassen, um z.B. das Übermaß an geistiger Anstrengung und am Virtuellen durch das Vertiefen in praktische Tätigkeiten und das Wiederanknüpfen an sinnliche Erfahrungen auszugleichen. Wir sollten den Heranwachsenden die Welt als Tätigkeitsfeld eröffnen, ferner ihnen zuhören, sie in all ihren Ausdrucksformen anhören.“<sup>6</sup>

Diese Aussagen kommen mir hellsichtig vor, wenn ich mir folgendes Szenario vorstelle: Im Schulalltag breitet sich die „Kultur der Digitalität“ mit praktischen Anwendungen von Künstlicher Intelligenz und ChatGBT immer weiter aus, gleichzeitig aber soll sich das Schulsystem den hohen Ansprüchen der so genannten *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (BNE) stellen.<sup>7</sup> Wenn man das Szenario zu Ende denkt, würden die Schulen von morgen unter erhebliche Zugzwänge geraten. Denn dies würde letztlich darauf hinauslaufen, einen Großteil des Unterrichts, der Lehrpläne und Schulorganisation auf ökologische und soziale Nachhaltigkeitsziele umzustellen, wie sie 2019 im Weltaktionsprogramm BNE der UNESCO beschlossen wurden. Kritische Beobachter\*innen prognostizieren daher, dass eine derart umfassende Transformation nur im Rahmen einer *tiefgreifenden Bildungswende* möglich ist, die mit Ausdauer erkämpft werden muss.<sup>8</sup>

Folgt man dem Statement von Paul Le Bohec, so müsste es dabei auch darum gehen, eine größere Ausgewogenheit zwischen den virtuellen und sinnlichen Erfahrungswelten junger Menschen anzustreben, d.h. der heutzutage omnipräsenten „Bildschirmbildung“ und Orientierung an vorgefertigten, u.a. von KI gesteuerten Lernprogrammen deutliche Grenzen zu setzen. Nach heutigem Stand scheint dies in der Konzeption der BNE der Fall zu sein: In so genannten „Reallaboren“ soll ähnlich wie in den Arbeitsateliers der Freinet-Pädagogik ein erfahrungs- und lebensweltorientiertes

Lernen gefördert werden. Damit können auch außerschulische Aktivitäten in Stadtteilen und Gemeinden sowie Kontaktaufnahmen zu ausländischen Schulen verbunden sein. Diese Öffnung zur außerschulischen Lebens- und Arbeitswelt gehört bekanntlich seit jeher zu den „Markenzeichen“ der *École Moderne*. Zwischen ihr und der BNE könnte somit eine gemeinsame Zielperspektive entstehen, wenn man der zurzeit vorherrschenden Kultur der Digitalität eine Kultur „analoger“ Handlungsorientierung entgegensetzen und beide Wirkungsfelder intelligent miteinander vernetzen würde. Dies schließt mit ein, handwerklich-technischen Schwerpunkten in enger Verknüpfung mit Nachhaltigkeitszielen ein viel größeres Gewicht in den schulischen Curricula zu verleihen.

Außerdem ist in der BNE vorgesehen, inklusive Bildungsangebote zu stärken und die demokratischen Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche auszubauen. Dies aber setzt ein „Zuhören“ voraus, wie es Bohec angemahnt hatte. Sich anzuhören, was Kinder und Jugendliche bewegt und in ihnen vor sich geht, könnte dann nicht nur Zugänge zu ihren persönlichen Themen und Ausdruckspotenzialen eröffnen, sondern womöglich auch ihre spezifischen Gruppeninteressen im Hinblick auf mehr Mitwirkung und Teilhabe an schulischen Belangen zutage fördern.

Dass die BNE in der hier skizzierten Reichweite in absehbarer Zeit umgesetzt wird, scheint mir sehr unwahrscheinlich zu sein. Doch wie heißt es so schön: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“. Wenn es tatsächlich einmal dazu kommen sollte, dann hätten wir es mit einer Transformation zu tun, die dazu tendiert, Schulen als Ganzes bzw. als *etablierte Institutionen* zu durchdringen. Dies jedenfalls legt der umfassende Anspruch der BNE nahe, wie er in der „Whole Institution Approach“-Maxime festgehalten ist.<sup>9</sup> Die Freinet-Pädagogik hätte zu einem solch grundlegenden Wandlungsprozess einiges anzubieten – fraglich ist nur, ob ihre viel erprobten Vorschläge in fernerer Zukunft noch die nötige Beachtung finden werden.

Es wird daher entscheidend darauf ankommen, ob sie von künftigen Generationen unter *neuen Vorzeichen* wie etwa den Herausforderungen einer sozialökologischen Wachstumswende in Wirtschaft und Gesellschaft wiederentdeckt werden.

<sup>6</sup> Paul le Bohec, Freinet in der Gegenwart und in der Zukunft, in: Herbert Hagstedt, a.a.o., 1997, S.159

<sup>7</sup> Vgl. Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Wikipedia

<sup>8</sup> Vgl. Brigitte Schumann, BNE in Schulen Wirksamkeit verleihen! 16.1.2024, bildungsklick.de

BILDUNGSWENDE jetzt: 4 Forderungen für ein gerechtes und inklusives Bildungssystem, das auf die Zukunft vorbereitet, Pressemitteilung des Grundschulverbands zum bundesweiten Protesttag am 23.09.2023, <https://grundschulverband.de>

Schule und Lernen nachhaltig gestalten – Grundschule ist Lernort und Erfahrungsraum für die Zukunft, 2019, Standpunkte des Grundschulverbandes, <https://grundschulverband.de>

<sup>9</sup> Vgl. Whole School Approach, Wikipedia, hierzu weiterführend: Brigitte Schumann, BNE in Schulen Wirksamkeit verleihen! a.a.o.

## Inhaltsangaben zur Filmdokumentation

Auf solche „realutopischen Szenarien“ kann man sich schon heute einstellen, indem etwa interessierte Kreise auf die Inhalte des hier präsentierten Angebots aufmerksam gemacht werden. Folgende fünf Zusammenfassungen zum Filmbericht sowie das Verzeichnis aller Filmtitel am Ende meines Beitrags können dies erleichtern.

### Film 1: Einblicke in den Unterricht von Anne-Marie Mislin (ca. 40 Min.)

Der erste Teil zeigt verschiedene Unterrichtsszenen aus dem 1. und 2. Schuljahr: ein freies Klassengespräch zu Beginn des Unterrichtes, daran sich anschließende naturkundliche Versuche mit Wasserflaschen, handwerkliche Tätigkeiten sowie andere selbstgewählte Arbeitsvorhaben der Schüler/innen. Einen Schwerpunkt bildet die Wiedergabe der Entstehung eines freien Textes vom Aufschreiben an der Tafel über das Setzen bis hin zum Drucken. In ihrem Kommentar deutet die Lehrerin den Inhalt dieses Textes als Ausdruck einer besonderen Entwicklungsphase der Schülerin. Darüber hinaus erläutert Anne-Marie Mislin den Bildungswert der Schuldruckerei beim Lesen- und Schreibenlernen und weist darauf hin, dass in der Freinet-Pädagogik „die Expression des Kindes“ als generelles Bildungsprinzip verstanden wird. Dies verdeutlicht sie anhand der Wasserflaschenexperimente: Ausgelöst durch ein freies Gespräch und angeleitet von Gesprächsnotizen der Lehrerin hätten sich die Kinder beim mehrfachen Umfüllen von Wasser und Beobachten verschiedener Füllmengen und Flaschengrößen mathematische Grundbegriffe erschlossen. Damit dokumentiert der Film ein konkretes Beispiel für das so genannte „tastende Versuchen“ bzw. die „natürliche Methode“ (Freinet), mit deren Hilfe sich junge Menschen schrittweise Grundkenntnisse und -fertigkeiten aneignen.

### Film 2: Einblicke in den Unterricht von Roland Bolmont (ca. 30 Min.)

Der zweite Teil dokumentiert verschiedene gleichzeitig ablaufende Gruppenaktivitäten in den so genannten Arbeits-Ateliers. Zu sehen sind Schüler/innen aus der vierten und fünften Jahrgangsstufe u.a. beim Bau eines Holzmodells für den Wankelmotor, beim plastischen Gestalten mit Ton und bei Stromexperimenten sowie bei einer

naturkundlichen Untersuchung mit einem Mikroskop. Dabei geraten auch die intensive Beratung und Betreuung durch den Lehrer sowie die bei den Gruppenarbeiten genutzten Werkzeuge und Arbeitsmaterialien in den Blick. Neben solchen Momentaufnahmen zeigt der Film den Empfang eines großen, von einer Partnerklasse gemeinsam verfassten Briefes und macht so auf die besondere Bedeutung der zwischenschulischen Korrespondenz in der Freinet-Pädagogik aufmerksam.

In seinen Kommentaren geht Roland Bolmont auf die eigene Lehrerrolle ein, hebt die Bedeutung konsequent durchgeführter Gruppenarbeiten für den späteren Werdegang der Schüler hervor und grenzt die Freinet-Pädagogik vom Laisser-faire-Unterricht ab: Er weist u.a. auf die Notwendigkeit hin, den Schüler/innen ein sorgfältig vorbereitetes Arbeitsmaterial zu Verfügung zu stellen, das sie zu einer selbstständigen kooperativen Arbeit und Erweiterung ihrer persönlichen Neigungen und Interessengebiete herausfordert.

### Film 3: Einblicke in den Unterricht von Maurice Mess (ca. 50 Min.)

In diesem Teil werden zentrale Aspekte der Freinet-Pädagogik zu Beginn des vierten Schuljahres nach einem Lehrerwechsel vor Augen geführt: Anfangs beschreibt der Lehrer den schrittweisen Übergang von der traditionellen Methode zur Vorgehensweise der Freinet-Pädagogik und erläutert die Umgestaltung des Klassenraums, die gemeinsame Unterrichtsplanung, das individuelle Lernen mit Arbeitsblättern sowie abschließend ein vom freien Ausdruck inspiriertes Theaterspiel. Im Hinblick auf die Prozesse suchenden und entdeckenden Lernens hebt Maurice Mess hervor, dass alle Zwischenergebnisse schriftlich oder anschaulich festgehalten werden müssen, um sich darüber mit anderen Schülern und dem Lehrer austauschen zu können. Besondere Bedeutung wird in diesem Teil auch einer außerschulischen Erkundung beigemessen: Der Besuch einer Marmorwerkstatt regt die Schüler/innen zu Recherchen und Kontaktaufnahmen zu einer anderen Schulklasse an, um herauszufinden, wie Marmor erzeugt wird. Darüber hinaus löst der Besuch bei ihnen ein Nachdenken über Rationalisierungen in der Arbeitswelt und deren schwerwiegende Folgen für die Elternhäuser aus. An diesem Beispiel verdeutlicht Maurice Mess auch die Prinzipien der Le-

bensnähe und „handgreiflichen“ Lernens in der Freinet-Pädagogik: Das vielschichtige Erfahrungsfeld der Marmorwerkstatt würde die Schüler zu entsprechend reichhaltigen Einfällen und Assoziationen anregen und so Bildungsprozesse begünstigen, die sich nicht im Rahmen lebensfremder Fächertrennungen einlösen ließen. Zudem hätte dieser Besuch nachhaltigere Lernerfahrungen als der Schulbuchunterricht ermöglicht: Materialerkundungen mit den in die Schule mitgebrachten Marmorabfällen nach der Devise „Was das Kind in die Hände genommen hat, das bleibt“, aus denen man im Unterricht lehrreiche Schlussfolgerungen gezogen hätte.

Film 4: Einblicke in die Kooperation der LehrerInnen bei einem Wochenendtreffen im Departement Haut-Rhin (ca. 10 Min.)

Um eine vielfältige Selbstbildung geht es auch bei dem im Januar 1976 im Departement Haut-Rhin veranstalteten Lehrertreffen, wie Bernard Mislin, einer der Mitorganisatoren des Treffens in seinem Kommentar feststellt: Gezeigt werden Arbeitsgruppen, die aus Verpackungsmaterial und mit Hilfe von Gipsbinden plastische Objekte anfertigen, sich über kindgerechtes Material zum Thema „Ökonomie, Geld und Bankwesen“ oder über Probleme beraten, die im Unterricht beim körperlichen Umgang mit Kindern auftreten können. Außerdem ist zu sehen, wie Teilnehmer/innen gemeinsam einen Volkstanz ausprobieren. Aus alledem wird ersichtlich, dass Zusammenarbeit für Freinet-Pädagogen weit mehr bedeutet, als sich gegenseitig bei der Veränderung des Unterrichtes auszu helfen und auf diese Weise neue Mitstreiter/innen zu gewinnen. Vielmehr geht es ihnen auch darum, an der eigenen Persönlichkeit zu arbeiten und sich in Lernsituationen zu begeben, wie sie die Kinder tagtäglich erleben.

Film 5: Einblicke in die Geschichte der Freinet-Reformbewegung (ca. 20 Min.)

Der Schlussteil gibt einen Abriss zum Leben und Werk von Célestin Freinet entlang der Wiedergabe von historischen Fotodokumenten und zusätzlichen Filmaufnahmen. In einem durchgehenden Kommentar werden die Etappen von Freinets Wirken seit seinen Anfängen zu Beginn der 1920er Jahre an einer Landschule in Bar-Sur-Loup geschildert: zentrale Wendepunkte in der Geschichte der Freinet-Reformbewegung wie etwa die Ein-

führung der Schuldruckerei und zwischenschulischen Korrespondenz in den Jahren 1923/24, die Gründung einer Lehrerkooperative in den Folgejahren, der Wechsel Freinets nach St. Paul de Vence und seine Entlassung aus dem Schuldienst im Jahr 1932, die Einrichtung einer Privatschule gemeinsam mit seiner Frau Elise Freinet, der Niedergang und das Wiederaufleben der Freinet-Bewegung vor und nach dem Zweiten Weltkrieg sowie deren Politisierung in Folge der 68er Bewegung.

## Über die Bestandteile der Dokumentation und ihre Umsetzungen

Bereits 1983 hatte der Bildungswissenschaftler Roland Laun in seinem Buch „Freinet – 50 Jahre danach“ eine sorgfältige Bestandsaufnahme zu unserem Medienpaket vorgelegt.<sup>10</sup> Im Folgenden bringe ich sie auf den neuesten Stand – mit zusätzlichen Kennzeichnungen und Sachverhalten zur Ausarbeitung und digitalen Übersetzung der Dokumentation.

1. Der fünfteilige Filmbericht bildet den inhaltlichen Kern der medialen Übermittlung, weil er lebendige Einblicke in die freinet-pädagogische Praxis ermöglicht. Er trägt inzwischen den nach heutigem Sprachgebrauch abgeänderten Titel „Lehrer/-innen verändern die Schule. Ein Filmbericht über die Freinet-Pädagogik mit Einblicken in drei elsässische Schulklassen von Martin und Jochen Zülch“. Die übrigen Daten beziehen sich auf das Erscheinungsjahr (1976), das Filmformat (Super 8) und die Spieldauer (2 ½ Stunden).

2017, rund 40 Jahre nach Entstehung der Aufnahmen, haben Hartmut Glänzel vom damaligen Vorstand der Freinet-Kooperative, mein Bruder Jochen Zülch als Mitwirkender und ich als einer der „treibenden Kräfte“ beschlossen, den gesamten Filmbericht digitalisieren und in 22 Speichermedien übertragen zu lassen: 14 DVD's und 8 Blu-ray-Disc's, von denen die Freinet-Kooperative 9 Exemplare erhalten hat.

Den entscheidenden Anstoß gab uns dazu der Hochschullehrer im Fachbereich Erziehungswissenschaft an der Freien Universität Berlin Prof. Jörg Ramseger, der uns frühzeitig empfahl, die

<sup>10</sup> Roland Laun, Freinet – 50 Jahre danach. Dokumente und Berichte aus drei französischen Grundschulklassen, Heidelberg 1983, S.490 ff.

Filmdokumente für die Nachwelt zu erhalten.

Ohne die tatkräftige Unterstützung des hierzulande hoch angesehenen und um eine kindgemäße Grundschulreform bemühten Bildungsexperten wäre es nicht gelungen, das Medienpaket ins digitale Zeitalter hinüberzuretten: 2005 lieh sich Ramseger die Originalfilme für seine Grundschulseminare von uns aus und ließ sie für künftige Vorführungen in VHS-Videokassetten übertragen. Dabei stellte sich heraus, dass nahezu sämtliche Klebestellen in den Filmrollen für eine reibungslose Projektion erneuert werden mussten. Diese zeitaufwändige Reparatur führten in Berlin Angehörige der Arbeitsstelle Bildungsforschung Primarstufe durch und räumten damit ein großes Hindernis bezüglich der späteren Digitalisierung beiseite. Zudem ließ Ramseger aufgrund der unbefriedigenden Wiedergabequalität der VHS-Kassetten unsere Aufnahmen vom Unterricht der Grundschullehrerin Annemarie Mislin in eine DVD übertragen.

Trotz der aus heutiger Sicht eher „minderwertigen“ Bildqualität von Super 8-Aufnahmen gaben wir 12 Jahre später eine Digitalisierung des gesamten Filmberichtes in Auftrag. Die Digitalfassung ermöglichte es, alle vorhandenen Bildstörungen zu beseitigen und die Zwischentitel durch typografisch prägnantere zu ersetzen. Dabei konnte auch der auf einer Tonspur im Originalfilm beschädigte O-Ton wiederhergestellt werden und zwar mit Hilfe genau jener DVD, die Jörg Ramseger 2005 in Berlin anfertigen ließ. Diese Nachbearbeitung übernahm Dustin Pilz, ein ehemaliger filmtechnisch sehr versierter Schüler, der heute als Gestalter für Bild und Ton beim ZDF tätig ist.

Nach Abschluss eines Schenkungsvertrags mit dem Universitätsarchiv Bielefeld im vergangenen Jahr wurde der Film mit einer Datenmenge von insgesamt 3,87 GB in eine Windows Media Video-Datei (WMV) übertragen. Die einzelnen Filme können nunmehr im Unterschied zu früheren Präsentationen in einem Stück vorgeführt werden.

2. Der Titel des Bild-Text-Bandes lautet: „Lehrer und Schüler verändern die Schule. Bilder und Texte zur Freinet-Pädagogik“. Die Publikation wurde erstmals im Dezember 1977 an der Hochschule für Bildende Künste veröffentlicht. 1981 erschien sie in einer zweiten Auflage und einem Umfang von 142 Seiten beim Arbeitskreis Grundschule in der Reihe Beiträge zur Reform der Grundschule (Band 48, Frankfurt am Main).

Bereits 2015, ein Jahr nach meiner Pensionierung, hatte ich von dem querformatigen Band eine PDF-Datei (71 MB) hergestellt und wurde dabei von meinem ehemaligen Kollegen und Mediengestalter Sebastian Ermshaus unterstützt. Seit geraumer Zeit ist sie bei der Kooperative für Freinet-Pädagogik erhältlich und nun auch beim Universitätsarchiv Bielefeld.

3. Dies gilt ebenfalls für 27 Bild-Text-Tafeln, die ich 1975/76 an der Hochschule für Bildende Künste (HfBK) in Hamburg im Format 60 x 80 cm gestaltet hatte. 1976 wurden sie unter dem Titel „Konzept der Freinet-Pädagogik. Texte von Christoph Hennig und Hans-Martin Zülch, Bilder von Jochen und Hans-Martin Zülch“ im Jahrbuch für Lehrer veröffentlicht.<sup>11</sup> Die Buchreihe betreuten die Bremer Hochschullehrer Johannes Beck und Heiner Boehncke, die sich seinerzeit in eigenen Beiträgen für Schulveränderungen in der Nachfolge Célestin Freinets eingesetzt hatten.<sup>12</sup>

Trotz der starken Verkleinerung blieb bei der Wiedergabe im Jahrbuch die Lesbarkeit der Schrift erhalten. Entscheidend für die Veröffentlichung waren zudem 22 aussagekräftige Fotos, die wir größtenteils selbst im Elsass aufgenommen hatten und nun als „Blickfänger“ zum Konzept der Freinet-Pädagogik dienen. 9 davon wurden zuvor bereits in der damals viel beachteten Publikation „Vorschläge für die Arbeit im Klassenzimmer“ veröffentlicht, die im April 1976 bei Rowohlt erschien. Das Buch enthält eine instruktive Einführung in die Freinet-Pädagogik von Christoph Hennig, der zugleich die Beiträge von sechs anderen Autor\*innen zusammengestellt hatte.<sup>13</sup>

## Zur Entstehung des Medienprojektes

Konkreter Anlass für die Anfertigung der Filmdokumentation und Bild-Text-Tafeln war mein erstes Staatsexamen im Fachbereich Visuelle Kommunikation an der HfBK in Hamburg. Die beiden Vor-

<sup>11</sup> Johannes Beck, Heiner Boehncke (Hrsg.), Jahrbuch für Lehrer 1977. Hilfen für die Unterrichtsarbeit, Reinbek bei Hamburg, 1976, S. 231 – 259

<sup>12</sup> Vgl. bspw. Johannes Beck, Eine Alternative im Schulalltag: Freinet-Pädagogik. Das Lernen mit dem Leben und der Arbeit verbinden. Jahrbuch für Lehrer 1977, S.202 ff., Reinbek bei Hamburg, 1976

<sup>13</sup> Christoph Hennig, Freinet-Pädagogik: Eine konkrete Alternative für die Schule, in: Vgl. Aida Vasquez, Fernand Oury u.a., Vorschläge für die Arbeit im Klassenzimmer, Die Freinet-Pädagogik. Alternativen zum gewöhnlichen Schulleben, Reinbek bei Hamburg, April 1976, S.9-36, Seitenangaben zu den Abbildungen: S.22 ff., S.52

haben bildeten den praxisbezogenen Schwerpunkt meiner Abschlussarbeit. Den damit verbundenen Herausforderungen wäre ich jedoch ohne die engagierte und gestalterisch talentierte Mitarbeit meines Bruders Jochen Zülch bei den Dreharbeiten, der fotografischen Dokumentation sowie beim Filmschnitt und der -vertonung nicht gewachsen gewesen. Das Projekt ließ sich somit nur wie in der Freinet-Pädagogik durch ein *kooperatives Handeln und Können* realisieren. Daran wirkten zugleich Freunde und Bekannte mit, die uns vor allem bei der Verständigung mit den vier Lehrkräften im Elsass aushalfen. Sie sind namentlich im Inhaltsverzeichnis zum Filmbericht aufgeführt.

Die Dokumentation entstand 1975 im Mai, Juni und Oktober an zwei Grundschulen der elsässischen Gemeinden Ottmarsheim und Sausheim des Département du Haut-Rhin. Im Januar 1976 ließen wir unsere Aufzeichnungen nachträglich von den drei maßgeblichen Akteur\*innen kommentieren: der Grundschullehrerin Anne-Marie Mislin und dem Grundschullehrer Roland Bolmont in Ottmarsheim sowie von ihrem Kollegen Maurice Mess in Sausheim. Anne-Marie Mislin und Maurice Mess sprachen ihre Kommentare auf Deutsch, die französisch gesprochenen Erläuterungen von Roland Bolmont wurden von Christoph Hennig übersetzt.

Zugleich schlossen wir im Februar 1976 die Dokumentation mit Aufzeichnungen von einem regionalen Wochenendtreffen elsässischer Freinet-Pädagogen in der Ferienkolonie La Roche in Stossvihre ab. Kommentiert hatte sie auf Deutsch der damalige Direktor der Grundschule in Ottmarsheim Bernard Mislin.

Nach meinem Staatsexamen übertrug ich sämtliche Kommentare ins Schriftliche – auch solche, die sich nicht im Film unterbringen ließen. Daraus erwuchs der Bild-Text-Band, mit dessen Gestaltung ich monatelang in Hamburg beschäftigt war, bevor mein Vorbereitungsdienst in Bremen begann.

## Über die Anfänge deutscher Freinet-Pädagogik-Rezeption

Ein genauer Rückblick zur Entstehung des Medienprojekts schließt Hinweise auf den ursprünglichen Impuls, durch den es ausgelöst wurde, mit ein. Hierbei spielte der Beginn der deutschen Frei-

net-Pädagogik-Rezeption in den 1970er Jahren eine maßgebliche Rolle: Die Wiederentdeckung ging damals nicht von der Hochschullehre und Erziehungswissenschaft aus, sondern von Junglehrerinnen und Studenten in Freiburg, Baden-Württemberg, Berlin und Hamburg. Dies lässt sich anhand der ersten Praxisberichte in dem bereits erwähnten Buch „Vorschläge für die Arbeit im Klassenzimmer“ nachweisen. Demzufolge nahm im „Schlüsseljahr 1974“ die Aufmerksamkeit für die Freinet-Pädagogik an verschiedenen Orten spürbar zu.<sup>14</sup> Seinerzeit, bereits im November 1973, hatte mich Christoph Hennig, der in Freiburg Pädagogik, Geschichte und Soziologie studierte, über die Reformbewegung der *École Moderne* informiert. Mein ehemaliger Klassenkamerad wies mich u.a. auf einen im Berliner Merve-Verlag erschienenen Beitrag des marxistisch inspirierten Schriftstellers Jean-Claude Girardin hin.<sup>15</sup> Aus unserem Arbeitskontakt ging der erste Fachartikel zur Freinet-Pädagogik in den 70er Jahren hervor – ein arbeitsteilig formulierter Text, der in der damals tonangebenden Zeitschrift „betrifft: erziehung“, einem Forum für Bildungspolitik und Erziehungswissenschaft, veröffentlicht wurde.<sup>16</sup>

Bei alledem muss zugleich daran erinnert werden, dass sich bereits in den 1960er Jahren der in Saarbrücken lehrende Hochschulpädagoge Hans Jörg intensiv um das Bekanntwerden der *Pédagogie Freinet* bemüht hatte: 1965 veröffentlichte Jörg in deutscher Sprache eines der Hauptwerke von Freinet – das 1946 in Frankreich erschienene Buch „L'école moderne française“. Sein Engagement wie auch die zielstrebige Praxis des Arbeitskreises Schuldrucker wurden jedoch an den pädagogischen Fakultäten kaum zur Kenntnis genommen. Daran änderte sich erst etwas mit der „zweiten Welle der Wiederentdeckung“ in den 70er Jahren, die sich in zahlreichen Veröffentlichungen niederschlug. Rückblickend erwies sich hierbei Jörgs Pionierarbeit und seiner Mitstreiter als wegweisend, weil sie die erneute Rezeption erheblich erleichterte. Allerdings setzte diesmal die Neuentdeckung unter anderen Vorzeichen ein: Jörgs Vorsatz, „in einem Zeitalter, in dem sich die poli-

<sup>14</sup> Vgl. hierzu die Beiträge von Dorothee Markert, Angelika Rohrwasser und Elke Vesper, in: Aida Vasquez, Fernand Oury u.a., a.a.o.

<sup>15</sup> Jean-Claude Girardin, Célestin Freinet, Ein revolutionärer Pädagoge. in: André Gorz (Hrsg.), Schule und Fabrik, Berlin 1972

<sup>16</sup> Christoph Hennig, Hans-Martin Zülch, Tastende Versuche, betrifft: erziehung, 8.Jg. / Heft 2, Februar 1975, S.56 ff.

tischen Grenzen allmählich zu verwischen beginnen“ die Völkerverständigung auf pädagogischem Gebiet zu fördern, war dafür kaum noch ausschlaggebend.<sup>17</sup> Vielmehr spielten der wachsende Überdruß und die aufkeimende Kritik am deutschen Schulsystem eine maßgebliche Rolle, die gleichzeitig durch die Wiederentdeckung alternativer Schulmodelle im In- und Ausland angefacht wurde. Hinzukamen auch manch negative Erfahrungen mit dem „Laisser-faire“-Prinzip antiautoritärer Erziehung, die eine Suche nach praxistauglichen emanzipatorischen Konzepten für den Regelschulunterricht ausgelöst hatten und Ansporn für eine Wiederentdeckung dafür geeigneter Vorschläge aus der Reformpädagogik waren.

## Zur früheren Wirksamkeit des Medienpakets

Der Filmbericht wurde in den 1970er/80er Jahren mehrfach bei Einführungsveranstaltungen gezeigt: u.a. in Hamburg, Bremen und Berlin. Wie oft und wo dies sonst noch geschah, lässt sich nicht mehr rekonstruieren, weil keine Unterlagen zum Filmverleih mehr vorhanden sind. Dass Teile der Filmdokumentation in Berlin auch mehrfach bei der Ausbildung künftiger Grundschullehrer\*innen verwendet wurden, lässt sich aus meiner Schilderung ihrer dortigen Instandsetzung schlussfolgern.

Bemerkenswert ist, dass bereits von den Dreharbeiten vor Ort eine *indirekte Wirkung in die Breite* ausging: Denn daran hatte der deutsche Filmemacher Wolfgang Jung teilgenommen. Seine Beobachtungen des Unterrichtes von Maurice Mess dienten ihm wenig später als Sprungbrett für einen eigenen dreiteiligen Dokumentarfilm, der 1978 unter dem Titel „Den Kindern das Wort geben“ an verschiedenen Orten gezeigt und im Fernsehen ausgestrahlt wurde.<sup>18</sup>

Zur Wirkung bzw. „Streuung“ der Inhalte des Begleitbandes liegen vergleichsweise handfestere Fakten vor: Er stieß zunächst vor allem bei Erwin Schwartz auf lebhaftes Interesse. Der Hochschullehrer für Grundschulpädagogik hatte 1969 in Frankfurt den deutschen Fachverband Arbeitskreis Grundschule gegründet (aus dem 1991 der

Grundschulverband mit 16 Landesgruppen hervorging) und strebte mit diesem eine kindgerechte Veränderung der Primarstufe an. Hierfür schienen ihm die Kommentare von Anne-Marie Mislin, die sie zum „Sinn der Expression“ geäußert hatte, wichtige Impulse zu geben. Deshalb ließ er ihre diesbezüglich aussagekräftigsten Erläuterungen 1977 in zwei Ausgaben der Fachzeitschrift „Die Grundschule“ nachdrucken und mit zahlreichen hierzu passenden Fotos kombinieren. Im Übrigen veranlasste Schwartz eine zweite Auflage des Bild-Text-Bandes in der Reihe Beiträge zur Reform der Grundschule, der 1981 gemeinsam vom Arbeitskreis Grundschule und dem Materialvertrieb der Pädagogik-Kooperativen herausgegeben wurde.

Im gleichen Jahr veröffentlichte der Erziehungswissenschaftler Helmut Schreier sämtliche Kommentare von Maurice Mess nochmals in einem Sammelband zum Thema Sachkunde, der beim Verlag Ferdinand Schöningh erschien.<sup>19</sup>

Ein Jahrzehnt später avancierten vier Beispiele aus dem Unterricht von Anne-Marie Mislin und Maurice Mess zu Gegenständen einer eingehenden *bildungstheoretischen Reflexion*: In seiner Studie „Was heißt, durch Unterricht erziehen?“ setzte Jörg Ramseger die Kommentare der beiden Lehrpersonen mit dem klassischen Erziehungsverständnis des deutschen Pädagogen und Philosophen Johann Friedrich Herbart in Beziehung: Unter sorgfältiger Beachtung ihrer Ausführungen analysierte er die erzieherischen Reichweiten und Grenzen der Freinet-Pädagogik im Hinblick auf deren „Leitmotiv“, den „freien Ausdruck“, deren „methodische und „thematische“ Dimension“ sowie ihr spezifisches Handlungskonzept.

Mir scheint, dass Ramsegers Untersuchung immer noch für perspektivische Neuorientierungen relevant ist und auch bei Vertreter\*innen der BNE auf Interesse stoßen könnte.<sup>20</sup>

<sup>17</sup> Hans Jörg, Célestin Freinet, Die Bewegung „Moderne Schule“ und das französische Schulwesen heute, in: Célestin Freinet, Die moderne französische Schule. Übersetzt und besorgt von Hans Jörg, Paderborn 1965, S.144

<sup>18</sup> Näheres dazu unter: Wolfgang J. G. Jung, Wikipedia, Filmdienst, Überblick Den Kindern das Wort geben, Filmdaten

<sup>19</sup> Freier Ausdruck und entdeckendes Lernen. Beispiele aus einer Freinet-Klasse. (Anne-Marie Mislin), Die Grundschule, Heft 8 / 1977, Freier Ausdruck und Druckerei. Beispiele aus einer Freinet-Klasse. (Anne-Marie Mislin), Die Grundschule, Heft 9 / 1977

„Die Kinder sind sehr reich, die bringen viele Sachen mit.“ Interviews mit Maurice Mess. In: Sachunterricht – Vorschläge und Beispiele (Hg. Helmut Schreier), Paderborn 1981

<sup>20</sup> Jörg Ramseger, Was heißt „durch Unterricht erziehen“? Erziehender Unterricht und Schulreform. Studien zur Schulpädagogik und Didaktik, Band 5, Weinheim und Basel 1991, S.120 ff., S.126 ff., S.130 f., S.143 ff., S.229 ff.

# Literaturangaben

Beck, Johannes (1976), Eine Alternative im Schulalltag: Freinet-Pädagogik. Das Lernen mit dem Leben und der Arbeit verbinden, in Jahrbuch für Lehrer 1977, Reinbek bei Hamburg (S.202 - 222)

Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Wikipedia

BILDUNGSWENDE jetzt: 4 Forderungen für ein gerechtes und inklusives Bildungssystem, das auf die Zukunft vorbereitet (2023), Pressemitteilung des Grundschulverbands zum bundesweiten Protesttag, <https://grundschulverband.de>

Bohec, Paul le (1997), Freinet in der Gegenwart und in der Zukunft, in: Herbert Hagstedt (Hrsg.) Freinet-Pädagogik heute. Beiträge zum Internationalen Célestin-Freinet-Symposium in Kassel, Weinheim (S.153 - 159)

Den Kindern das Wort geben, Filmdaten, [www.filmdienst.de](http://www.filmdienst.de)

Freinet, Célestin (1965 / 1943) Die moderne französische Schule. Übersetzt und besorgt von Hans Jörg, Paderborn

Girardin, Jean-Claude (1972), Célestin Freinet, Ein revolutionärer Pädagoge“ in: André Gorz (Hrsg.), Schule und Fabrik, Berlin (S.135 - 155)

Hennig, Christoph, Zülch, Hans-Martin (1975), Tastende Versuche, betrifft:erziehung, Heft 2, Februar 1975 (S.56 - 58)

Hennig, Christoph, Freinet-Pädagogik: Eine konkrete Alternative für die Schule (1976) in: Vasquez, Aida, Oury, Fernand u.a., Vorschläge für die Arbeit im Klassenzimmer, Die Freinet-Pädagogik. Alternativen zum gewöhnlichen Schulleben, Reinbek bei Hamburg (S.9 - 36)

Hering, Jochen, Hövel, Walter (1996), Noch immer seiner Zeit voraus. 100 Jahre Célestin Freinet. Kindheit, Schule und Gesellschaft. Aus dem Blickwinkel der Freinetpädagogik, Bremen

Jörg, Hans (1965), Célestin Freinet, Die Bewegung „Moderne Schule“ und das französische Schulwesen heute, in: Célestin Freinet, Die moderne französische Schule, Paderborn (S.144 - 243)

Jung, Wolfgang J. G., Wikipedia

Konzept der Freinet-Pädagogik (1976), Texte von Christoph Hennig und Hans-Martin Zülch, Bilder von Jochen und Hans-Martin Zülch, in: Johannes Beck und Heiner Boehncke (Hrsg.), Jahrbuch für Lehrer 1977. Hilfen für die Unterrichtsarbeit, Reinbek bei Hamburg (S.231 - 259)

Markert, Dorothee (1976), Freie Texte, Druckerei und Klassenzeitung in einer Sonderschulklasse (1976), in: Aida Vasquez, Fernand Oury u.a., Vorschläge für die Arbeit im Klassenzimmer, Die Freinet-Pädagogik, Reinbek bei Hamburg (S.130 – 140)

Ramseger, Jörg (2023), „So viele Daten und so wenig Orientierung. Eine kritisch-konstruktive Sichtung aktueller grundschulpädagogischer Forschungsbeiträge“. In: Michael Haider u.a. (Hrsg.), Nachhaltige Bildung in der Grundschule. Bad Heilbrunn (S.43 – 53), <https://www.pedocs.de>

Ramseger, Jörg (1991), Was heißt „durch Unterricht erziehen“? Erziehender Unterricht und Schulreform. Studien zur Schulpädagogik und Didaktik, Band 5, Weinheim und Basel

Rohrwasser, Angelika, Vesper, Elke (1976), Rückblick auf ein Jahr Arbeit mit Freinet-Methoden, in: Aida Vasquez, Fernand Oury u.a., Vorschläge für die Arbeit im Klassenzimmer, Die Freinet-Pädagogik, Reinbek bei Hamburg (S.141 – 150)

Schule und Lernen nachhaltig gestalten – Grundschule ist Lernort und Erfahrungsraum für die Zukunft, 2019, In: Standpunkte des Grundschulverbandes, <https://grundschulverband.de>

Schumann, Brigitte (2021), Die Grundschule von der Auslesefunktion befreien, [bildungsklick.de](http://bildungsklick.de)

Schumann, Brigitte (2024), BNE in Schulen Wirksamkeit verleihen!, [bildungsklick.de](http://bildungsklick.de)

Whole School Approach, Wikipedia

Zülch, Hans-Martin (1977) Freier Ausdruck und entdeckendes Lernen. Beispiele aus einer Freinet-Klasse (Anne-Marie Mislin), Die Grundschule, Heft 8, (S.368 – 369), ders., Freier Ausdruck und Druckerei. Beispiele aus einer Freinet-Klasse (Anne-Marie Mislin), Die Grundschule, Heft 9 (S.419 - 421)

Zülch, Martin (1981), Lehrer und Schüler verändern die Schule. Bilder und Texte zur Freinet-Pädagogik. Beiträge zur Reform der Grundschule, Band 48, Dieter Haarmann (Hrsg.), Frankfurt am Main

Zülch, Martin (1981), „Die Kinder sind sehr reich, die bringen viele Sachen mit.“ Interviews mit Maurice Mess. In: Sachunterricht – Vorschläge und Beispiele (Hg. Helmut Schreier), Paderborn (S.107 – 115)

# Inhaltsverzeichnis zum Filmbericht und Mitwirkende an der Filmproduktion

Lehrer/innen verändern die Schule. Ein Filmbericht über die Freinet-Pädagogik mit Einblicken in drei elsässische Schulklassen von Martin und Jochen Zülch, 1975/76

## I Einblicke in den Unterricht von Anne-Marie Mislin

- Freies Gespräch zu Unterrichtsbeginn
- Freier Ausdruck als Auslöser für Experimente mit Wasser
- Über entdeckendes und erprobendes Lernen
- Freier Text und Druckerei
- Klassenzeitung – ein Konfliktstoff
- Entwicklung von Gruppenregeln
- Freier Ausdruck – inspiriert durch Kunstwerke von Erwachsenen

## II Einblicke in den Unterricht von Roland Bolmont

- Räumliche Erfahrungen durch plastisches Gestalten
- Entwicklung technisch-handwerklichen Geschicks mit Hilfe von Arbeitsanleitungen
- Erster Briefkontakt mit einer Partnerklasse
- Gruppenarbeiten in „Ateliers“
- Pädagogisches Selbstverständnis
- Vielfältige Arbeitsergebnisse – in Fotografien, Alben und Zeitungen festgehalten
- Selbstverpflichtung bei frei gewählten Arbeitsvorhaben

## III Einblicke in den Unterricht von Maurice Mess

- Gemeinsame Unterrichtsplanung
- Individuelles Lernen mit Arbeitsblättern
- Präsentation von Bildern und Illustrationen
- Besuch einer Marmorwerkstatt
- Über die Wirkung außerschulischer Erkundungen auf die Bildung der Kinder
- Zu den potenziellen Reichweiten des Unterrichts
- Pädagogische Bedeutung der Schuldruckerei
- Freier Ausdruck beim Malen und Musizieren
- Freies Theaterspiel: Die Scheidung der Eltern – Persiflage auf den herkömmlichen Lehrstil

## IV Einblicke in die Kooperation der LehrerInnen bei einem Wochenendtreffen im Departement Haut-Rhin

## V Einblicke in die Geschichte der Freinet-Reformbewegung

An den Gesprächen im Elsaß waren Hiltrud Böttcher, Amay Franck und Wolfgang Jung beteiligt.  
Übersetzung der Kommentare von Roland Bolmont in Teil 2: Christoph Hennig  
Einführende Kommentare: Martin Zülch

Nachbearbeitung der Digitalfassung: Dustin Pilz / Martin Zülch, Bremen Juli 2018

## Über meine früheren und heutigen Aktivitäten

Wie aus diesem Beitrag hervorgeht, hatte ich mich seit Mitte der 1970er an einer Bekanntmachung und Verbreitung der Freinet-Pädagogik aktiv beteiligt.<sup>21</sup>

Anfangs wirkte ich auch bei der Entwicklung einer geeigneten Organisationsstruktur für die Freinet-Treffen und an der Gründung von „Fragen und Versuche“ mit. Darüber hinaus engagierte ich mich seit Beginn der 1980er Jahre, als sich der NATO-Doppelbeschluss abzuzeichnen begann, für eigenständige Friedensaktivitäten in der deutschen Freinet-Bewegung.<sup>22</sup>

Von 1981 bis 2014 war ich an einer niedersächsischen Gesamtschule in der Sekundarstufe und im Gymnasialzweig als Politik-, Ethik- und Kunstlehrer tätig. Während meiner Berufstätigkeit konnte ich vor allem im Kunstunterricht die Ausdrucksfähigkeiten von Kindern und Jugendlichen fördern. Zugleich aber ließen sich innerhalb des Fachlehrersystems mit ständig wechselnden Lerngruppen und einer Unterrichtszeit von zwei bis vier Stunden pro Woche nur vereinzelt Aspekte der Freinet-Pädagogik umsetzen – etwa bei engagiert und offen geführten Unterrichtsgesprächen, bei Themenfindungsprozessen oder Unterrichtsvorhaben, die darauf angelegt waren, mit „Kopf, Herz und Hand“ realisiert zu werden.

Seit 1987 befasste ich mich zugleich intensiv mit der Thematik Kunst und Ökologie. Hierzu veröffentlichte ich u.a. in der Fachzeitschrift Kunst+ Unterricht mehrere Aufsätze und Praxisbeispiele aus meinem Projektunterricht im Fach Kunst. Dabei kristallisierte sich eine didaktische Grundstruktur heraus, für die mir die Bezeichnung „Kooperatives Handeln und Können“ geeignet erschien. Mit dieser Konzeption konnte ich mir unter neuen Vorzeichen Anteile aus der Freinet-

<sup>21</sup> Hinweis zu den zwei verschiedenen Selbstbezeichnungen als Autor: Mein vollständiger Vorname lautet „Hans-Martin“. Seit 1978 veröffentliche ich Texte nur noch unter Verwendung meines zweiten Vornamens.

<sup>22</sup> Ihre schulischen, kulturellen und politischen Aktivitäten wurden ausführlich in der 1982 von der Pädagogik-Kooperative herausgegebenen Broschüre „Heißluftballons statt Atomraketen“ dokumentiert. Zur erneuten Brisanz der Friedensthematik vgl. FuV 186, S.32 f.



DVD-Layout: Dustin Pilz, 2018

Foto: Jochen Zülch, 1975

Pädagogik wie vor allem das synergetische Zusammenwirken zwischen Lehrenden und Lernenden erschließen – Weiteres hierzu unter [www.martinzuelch.de](http://www.martinzuelch.de).

Zu Beginn meiner Pensionierung setzte ich mich mit Ideen zu einer grundlegenden Reform der Europäischen Union auseinander. Die Ergebnisse sind unter [europa.ahead! martinzuelch.de](http://europa.ahead!martinzuelch.de) dokumentiert. Seit März 2018 ging ich dazu über, Kampagnen aus der progressiven NGO-Szene in monatlichen Infos zu verbreiten, die sich an einen Adressatenkreis von rund 200 Personen wenden. Bei meinen „Mitmachangeboten“ handelt es sich um zivilgesellschaftliche Eingaben, die sich gegen diverse Missstände in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft richten. Dass dieser Kampagnen-Aktivismus seine Schattenseiten hat und in ein konstruktives Zusammenwirken transformiert werden müsste, habe ich in mehreren Beiträgen thematisiert, die bei der Bremer Heinrich-Böll-Stiftung erschienen sind (<https://www.boell-bremen.de/person/martin-zuelch>).